

Über 60 Damen und Herren aus 21 Ländern nahmen am zweiten Partnermeeting von CHAVET in der Region Navarra teil. Im Mittelpunkt stand das Thema: „Herausforderungen an die landwirtschaftliche Bildung von Betrieben und Arbeitswelt“. In einer europaweiten Umfrage im Rahmen des Leonardo da Vinci Partnerschaftsprojekts CHAVET (koordiniert von EUROPEA Austria) wurden im Vorfeld die Meinungen von Landwirten, Bildungsvertretern, Lernenden und Konsument/innen eingeholt. Zusammengefasst kann behauptet werden: Die europäische Bevölkerung erwartet sichere, hochqualitative Lebensmittel in einer gesunden Umwelt. In Workshops wurden Möglichkeiten und Chancen für unsere landwirtschaftlichen Bildungseinrichtungen diskutiert. Landwirte sehen ihre Zukunft so: “Working smarter – not necessarily harder”



Eine gemeinsam verfasste Erklärung – EUROPEA Statement – wird an alle verantwortlichen Entscheidungsträger auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene übergeben werden.



Der erste Konferenztag fand im Institut EVENA – Estacion de Viticultura y Enologia de Navarra (Beratung und Service für Landwirte)statt. Hier werden

u.a. Weinuntersuchungen ähnlich unserer Weinprüfstelle durchgeführt. Gleichzeitig laufen Versuche in Weinbau und Kellerwirtschaft, u.a. auch Gebinde zur Weinreifung und –lagerung. Die eckigen Fässer (in der Schweiz produziert) „sind noch nicht ganz dicht“.



Ignacio Guembe, Abteilung Ländliche Entwicklung und Umwelt, Navarra, stellte die Provinz vor. Navarra liegt im Nordosten Spaniens und weist zahlreiche Mikroklimazonen auf. Navarra hat eine Fläche von ca. 10.000km<sup>2</sup> unterschiedlichster Topographie, 620.000 Einwohner; 65 % des Energiebedarfs wird durch Wind, Solar etc. gedeckt; nur 4,6 % der Arbeitsplätze sind in der landwirtschaftlichen Produktion, 60% hingegen im Dienstleistungssektor. Die Haupteinnahmequelle für Frauen in ländlichen Gebieten ist die Lebensmittelverarbeitung.

Im Rahmen der Konferenz wurden auch die Besonderheiten der spanischen Landwirtschaft, besonders in der Region Navarra, vorgestellt. In dieser Provinz wird zurzeit ein Bewässerungskanal errichtet, der die landwirtschaftlichen Nutzflächen der gesamten Provinz mit Wasser versorgen soll. 93.000 ha werden bereits bewässert, geplant sind zusätzliche 53.000 ha zu bewässern. Ca. 5.000 ha kommen pro Jahr dazu; der limitierende Faktor ist natürlich das Wasser! Der Norden bekommt genügend Niederschlag, gefragt ist ein hochqualitativer Zugang zu der Wassernutzung und Verteilung. Dies bedeutet darüber hinaus eine große Umstellung für alle Landwirte, die neue Bewirtschaftungsformen einsetzen müssen.



José Abellán, Vertreter des Ministeriums für Umwelt, Ländlicher Raum und Marine verwies auf die Herausforderung, das Wissen an die richtigen Leute zu bringen; die Betriebe haben ein hohes Niveau erreicht, sie müssen aber noch weiter wettbewerbsfähig bleiben, unsere ländl. Räume müssen am Leben erhalten werden, nicht nur die LW sondern auch andere Bereiche im ländl. Raum die weiter entwickelt werden müssen. Gerardo Garcia Fernandez vom Landwirtschaftsministerium unterstrich auch den Handelsbilanzüberschuss der Landwirtschaft von 114%. Eine Besonderheit ist darüber hinaus, dass zusätzlich zur eigenen Bevölkerung auch jährlich 30-40 Millionen Touristen gepflegt und mit Wasser versorgt werden müssen. Gleichzeitig kämpft Spanien mit dem bekannten Phänomen, dass junge Menschen in die Stadt abwandern, der ländliche Raum veraltet und in einigen Bereichen eine Bevölkerungsdichte auf Wüstenniveau aufweist, so Gerardo Garcia Fernandez. Er betonte auch, dass Innovationen generell nicht mit Innovation in der Landwirtschaft gleichgesetzt werden können. Forschungsergebnisse (z.B. im Technologiebereich Mobiltelefon) können auf alle Länder übertragen werden, Forschung in der Landwirtschaft kann nicht direkt umgesetzt werden. Für Innovationen ist eine gute Ausbildung notwendig, für die Umsetzung von neuen Erkenntnissen ist eine Einstellungsänderung in der Landwirtschaft unumgänglich.

Jose Luis Lavilla, Koordinator von EUROPEA Spanien, stellt kurz das Bildungssystem vor. Bis zum 16. Lebensjahr gehen Kinder in die Gesamtschule – ca. 25 % davon hören ohne Abschluss auf. Vor einigen Jahren wurde begonnen, lebenslanges Lernen zu bewerben und einen Nationalen Qualifikationsrahmen zu erarbeiten. Da dies aber in der Verantwortung der einzelnen Provinzen liegt, ist die Umsetzung sehr unterschiedlich. Ein neuer Schwerpunkt ist auch das „Assesment of Competences“; zusätzlich wird immer größeres Augenmerk auf die Evaluierung der Schulen und die Wahl der Direktoren, die vom School Council (ähnlich unserem Schulgemeinschaftsausschuss, allerdings mit Vertretern der Wirtschaft) gewählt werden, gelegt.

Internationalisierung scheitert manchmal an der Sprachbarriere; 18.000 Studenten nehmen Erasmusprogramme in Anspruch, ca. 5000 Leonardo da Vinci für Auslandsaufenthalte. Neu ist die Zweisprachige High School, realisiert wird sie aber nur in einigen wenige Schulen. Die Berufsbildung beginnt üblicherweise ab 16, neu ist, dass „Pre-Vocational Year“ schon ab dem 15. Lebensjahr beginnen kann, um all jenen, die die Grundschule ohne Abschluss verlassen würden, eine Chance zu geben. Obwohl der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung 4,2% beträgt, sind nur ca. 1,8% der Gesamtschüleranzahl in der landw. Ausbildung.

Beispiele von innovativen Bewirtschaftungs- und Vermarktungsformen:

Mr. Alberto Torres – Gemüsebaubetrieb; Auf 13 ha werden Blattsalaten produziert, im Besonderen auch “Baby Leaf” Salate, die als Convenience Food in Supermärkten angeboten werden.



Mr. Aitor Azkarate hingegen bewirtschaftet einen traditionellen landwirtschaftlichen Familienbetrieb mit 5 Familienmitgliedern. Der Rinderbetrieb wurde erweitert und 2004 zusätzlich auf Milchverarbeitung – Käse, Kefir und Joghurt – umgestellt und die Direktvermarktung ausgeweitet - 2008 wurde die erste „Milk Vending Machine“ aufgestellt. 2010 wurde das Biozertifikat erreicht. Als persönliche Ziele nannte der Betriebsführer: Höchstmögliche Qualität, Wiederentdecken von Geschmacksrichtungen, die längst vergessen; gesündere Lebensmittel; Nachhaltigkeit: Dorfleben, Erhalten von lokalen Traditionen, Sprache, Unterstützung der Entwicklung des ländlichen Raumes; Tiergesundheit und Erhaltung der Umwelt.

Der Verkauf der Produkte erfolgt in kleinen Geschäften, Urlaub am Bauernhof – mit 2 Ferienwohnungen für 6-8 Personen - wird angeboten. Als wichtige Kompetenzen strich der junge Betriebsführer soziale Stärken, Management und Unternehmertum heraus. Leider reagieren die Schulen nicht schnell genug. Abschließend meinte Aitor Azkarate: „Our diversification is our means to survive in the rural work“.

Bericht von Elisabeth Hönigsberger

#### Partnerschaftsprojekt CHAVET – Ausblick:

Internationale Schülertreffen in Kobenz (Stmk.) 12. – 15. Mai 2010, Ettelbrück (Luxembourg)  
Ende Mai 2010 (Teilnahme durch LFS Grabnerhof)

#### Konferenzen:

Cannington College, UK: 2. – 5. Juni 2010, „Der Lernende und die Jugendkultur“  
La Louviere, Belgien: 30. Nov. – 4. Dezember 2010, „Bildung und Bildungspolitik“  
Ungarn, 2011: „Konsument und Gesellschaft“

#### Nähere Informationen bei den Teilnehmern aus Österreich:

Elisabeth Hönigsberger, Weinbauschule Krems  
Josef Gsöllpointner, Amt der OÖ Landesregierung  
Peter Prietl, Landwirtschaftliche Fachschule Kobenz